

## STADTGESCHICHTE – 100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT

**Die ersten Frauen im Borkener Stadtrat  
Erst 1929/30 zogen Adelheid Diederichs  
und Maria Berger in die Stadtverordneten-  
Versammlung ein**



Stadtarchiv Borken, Zeitungssammlung  
Adelheid Diederichs, geborene Steller (1872-1957) war die  
erste Frau in der Borkener Stadtverordnetenversammlung

Am 12. November 1918, drei Tage nachdem der SPD-Vorsitzende Philipp Scheidemann in Berlin im Zuge der revolutionären Beseitigung der Hohenzollern-Monarchie die demokratische Republik ausgerufen hatte, verkündete der Rat der Volksbeauftragten, die neue Berliner Übergangsregierung, mit Gesetzeskraft: *„Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht auf Grund des proportionalen Wahlsystems für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen.“* Mit dieser präzisen Formulierung war das ungerechte Dreiklassen-Wahlrecht abgeschafft, nach dem im größten deutschen Einzelstaat Preußen alle „Vertretungskörperschaften“ vom Landtag bis zu den Stadtverordnetenversammlungen gewählt worden waren.

Das neue Wahlrecht brachte eine politische Emanzipation in dreierlei Hinsicht. Die unaufgeregte Formulierung *„für alle ... männlichen und weiblichen Personen“* bedeutete einen Meilenstein der Gleichberechtigung. Endlich waren auch die Frauen aktiv

und passiv wahlberechtigt, sie konnten ihre Stimme abgeben und sich auch als Kandidatin zur Wahl stellen. Zudem hatten die Stimmen der Arbeiterbevölkerung – Männer und Frauen – in Preußen nun endlich dasselbe Gewicht wie die Stimmen der wohlhabenderen, in höheren Steuerklassen rangierenden Schichten. Und durch die Senkung des Wahlalters von 25 auf 20 Jahre durften auch junge Erwachsene beiderlei Geschlechts an der politischen Willensbildung teilhaben.

Die Borkener Frauen konnten ihre neuen Rechte schon bei der Wahl der verfassungsgebenden Nationalversammlung am 19. Januar 1919 wahrnehmen. Als sechs Wochen später am 1. März 1919 bei der ersten demokratischen Kommunalwahl auch die Borkener Stadtverordneten neu bestimmt wurden, drängten die Frauen erneut an die Wahlurnen. Doch anders als in Bocholt und Gronau standen in Borken weibliche Kandidaten nicht zur Wahl, die Wahllisten waren rein männlich besetzt.

Zwar hatten die enormen Beanspruchungen des Ersten Weltkrieges die Rolle der Frauen auch in der Kreisstadt gestärkt, doch erste kommunale Ämter scheinen Frauen erst im Mai 1918 erlangt zu haben, als die männlichen Stadtverordneten für die vier Innenstadtbezirke erneut je einen Armenpfleger wählen mussten und mit Frau Kloppenborg und Frau von Raesfeld erstmals zwei Frauen berücksichtigten. Als im Anschluss an die erste demokratische Kommunalwahl die neue Stadtverordnetenversammlung diverse Kommissionen besetzen musste, wurden Frauen nur in karitativer und erzieherischer Hinsicht berücksichtigt. In die Armenkommission wurden aus der Mitte der Stadtverordneten vier Männer gewählt, „aus der Mitte der Bürgerschaft“ dagegen vier Frauen: Frau von Raesfeld, Frau Rieding, Frau Hauer und Adelheid Diederichs – die letzteren drei waren verwitwet. Für das Kuratorium der Rektorats- und der höheren Mädchenschule, das im Juli 1913 (nach Schulformen getrennt) gebildet worden war, wurden nun neben zwei Stadtverordneten aus der Bürgerschaft ebenfalls erst-

mals zwei Frauen berufen – den Zeitgepflogenheiten gemäß benannt nach ihren Ehemännern: “Frau Dr. Lueb” und “Frau Amtmann Brümmer”.

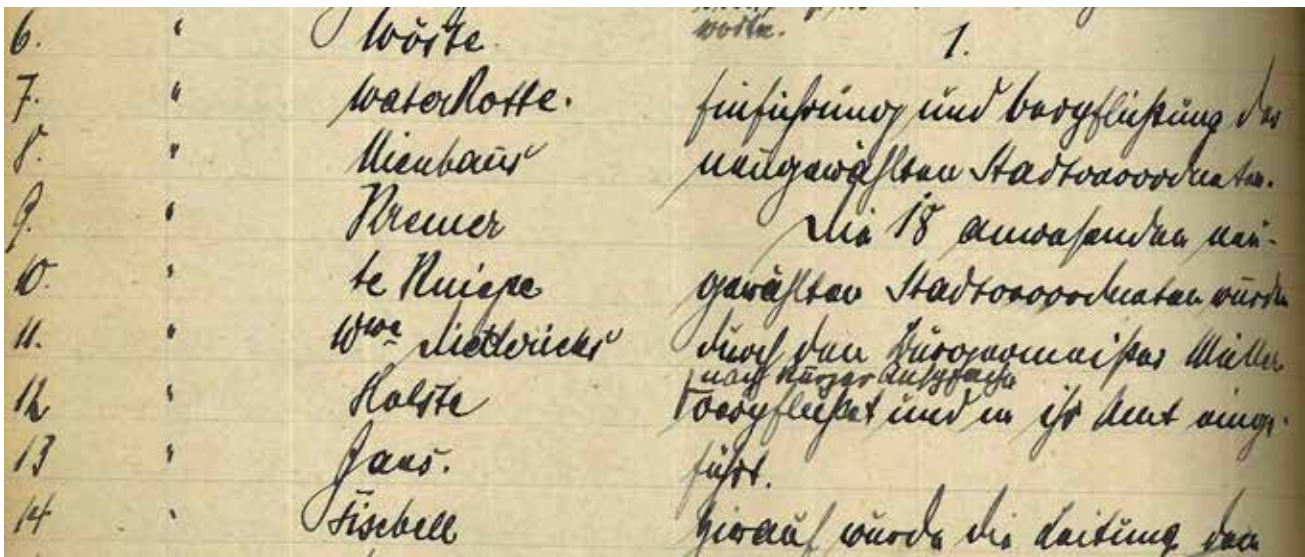
Im Borkener Kreistag, der am 20. Februar 1921 erstmals von den wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern demokratisch gewählt wurde, hatten – erst als Nachrückerinnen – ab 1922 die Lehrerin Elisabeth Brüning aus Klein Reken und ab 1923 Louise Kerkhoff, die in Borken an der Commende ein Textilgeschäft führte, ein reguläres Mandat inne. In der zweiten und dritten Wahlperiode kamen die Lehrerin Agnes Preußen aus Borken sowie Antonia Schulze-Holthausen, Ehefrau des angesehenen Landwirts Friedrich Schulze-Holthausen aus Ramsdorf, hinzu.

In der Stadt Borken sollte es dagegen zehn Jahre dauern, bis es Frauen erstmals auf die Kandidatenlisten zur Stadtverordnetenwahl schafften. Für die Kommunalwahl am 17. November 1929 nominierte die Borkener SPD, die bislang vier Stadtverordnete stellte, auf ihrem Listenplatz 5 Josephine Huvers. Unter insgesamt elf Kandidaten hatte sie zwar einen mittleren, aber nur mäßig aussichtsreichen Platz, und weil die Sozialdemokraten gegenüber der Kommunalwahl von 1924 erheblich an Stimmen verloren und nur noch zwei Mandate besetzen konnten, kam Frau Huvers nicht zum Zuge.

Die katholische Zentrumspartei, die in der Weimarer Zeit in Borken die bei weitem stärkste politische Kraft war, hatte auf ihrer 27-köpfigen Kandidatenliste im Herbst 1929 erstmals immerhin drei Frauen nominiert: Auf dem aussichtsreichen zwölften Platz die 56-jährige Adelheid Diederichs, Witwe eines Lokomotivführers und seit 1919 Mitglied in der städtischen Armenkommission, und auf den Plätzen 25 und 26 Maria Berger, Ehefrau eines Maurers und damit eine Frau aus der Arbeiterschaft, sowie Toni Strünker, Ehefrau des Stadtbaumeisters Theodor Strünker.

Da die Zentrumsliste fast 64 Prozent der Stimmen erzielte, wurde Adelheid Diederichs die erste weibliche Stadtverordnete der Stadt Borken. Nach der üblichen Wahl dreier Stadtverordneter in den Magistrat rückte am 5. Februar 1930 auch Maria Berger nach. Als „Ehefrau Josef Berger“ wurde sie im Sitzungsprotokoll bezeichnet – die Frauen wurden auch in der Weimarer Zeit öffentlich weiterhin vielfach über ihre Ehemänner definiert. Bei der Neubildung der Ausschüsse wurden sachkundige Borkener Frauen aus der Bürgerschaft auch in dieser Wahlperiode nur sehr begrenzt berücksichtigt; nur zehn von 78 Ausschussmitgliedern waren weiblich, allein fünf gehörten der Wohlfahrtskommission an und drei dem Kuratorium der höheren Mädchenschule, während die beiden Kommissionen für die Volksschulen sowie der Schulausschuss des Gymnasiums rein männlich besetzt blieben.

Auch die Amtierung von Frauen als reguläre Stadtverordnete blieb in Borken vorerst Episode. Als die Nationalsozialisten für den 12. März 1933 eine vorgezogene Neuwahl der Kommunalparlamente anordneten, war unter den 56 Kandidaten der Borkener Parteien keine einzige Frau mehr zu finden – weder beim Zentrum, der SPD und der Überparteilichen Liste, noch bei der neu kandidierenden KPD, erst recht nicht bei der nun auch auf lokaler Ebene rasch expandierenden NSDAP.



Reprofoto: Thomas Hacker (Stadtarchiv Borken)

Ausschnitt aus dem Protokoll der ersten Stadtverordnetensitzung nach der Kommunalwahl am 18.12.1929. Tagesordnungspunkt 1: Einführung und Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten, darunter Witwe Adelheid Diedericks (Nr. 11) und der erste und einzige jüdische Stadtverordnete Borkens, Moritz Gans (Nr. 13)